

Demenz: Umgang mit der Krankheit und Unterstützungsbedürfnisse in der italienischen Migrationsbevölkerung in der Deutschschweiz

Die Migrationsbevölkerung in der Schweiz wird immer älter und ist in zunehmendem Masse von Demenzerkrankungen betroffen. Bis heute liegen kaum Studien über die Lebens- und Pflegesituation demenzbetroffener Menschen mit Migrationshintergrund und über deren pflegende Angehörige vor. Auch gibt es dazu erst wenige Praxiserfahrungen. Verschiedene Studien weisen jedoch darauf hin, dass Migrantinnen und Migranten häufig von psychiatrischer Unterversorgung betroffen sind, dass ihr Zugang zur Gesundheitsversorgung unzureichend ist und die gesundheitliche Chancengleichheit noch nicht erreicht ist.

Diese Masterarbeit hatte zum Ziel, eine Forschungslücke im oben genannten Bereich zu schliessen. Dazu wurde eine wissenschaftliche Untersuchung am Beispiel von demenzkranken Personen mit italienischem Migrationshintergrund in der Schweiz durchgeführt, welche die grösste Gruppe der Demenzkranken in der schweizerischen Migrationsbevölkerung darstellt.

Konkretes Ziel der Studie war es, erste Erkenntnisse über die Einstellung zur Demenzerkrankung sowie zum Umgang mit der Krankheit und der Pflegesituation zu gewinnen. Des Weiteren eruierte die Studie Unterstützungsbedürfnisse von Demenzbetroffenen und deren Angehörigen sowie die Nutzung von Unterstützungsangeboten. Langfristiges Ziel ist es, bei den Angehörigen und im gesellschaftlichen Umfeld über Demenz und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.

In der explorativen Untersuchung kamen sowohl qualitative als auch quantitative Sozialforschungsmethoden zur Anwendung. Für die Datenerhebung wurden Interviews mit zwölf pflegenden Angehörigen oder nahen Bezugspersonen von demenzkranken italienischen Migrantinnen und Migranten geführt. Ergänzend wurden fünf Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen interviewt. Schliesslich wurden 54 Fachpersonen in Alters- und Pflegeinstitutionen mittels Online-Erhebung befragt. Die Gespräche wurden mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die schriftliche Erhebung wurde quantitativ, deskriptiv analysiert.

Die Studienergebnisse zeigen auf, dass Demenzerkrankungen bei den Betroffenen starke körperliche und psychische Veränderungen zur Folge haben und viel Unterstützung erfordern, sei es durch das professionelle oder durch das soziale Umfeld. Sowohl Betroffene als auch deren Angehörige sind vor grosse Herausforderungen gestellt. Obwohl in der Schweiz interkulturelle Beratungsstellen und Pflegedienste bestehen, kann vermutet werden, dass hierzulande eine grosse Anzahl der demenzkranken Migrantinnen und Migranten aufgrund von migrationsspezifischen, soziokulturellen oder strukturellen Barrieren einen unzureichenden Zugang zur Regelversorgung hat und dass die Versorgung dieser Menschen nicht ihrem Bedarf und ihren Bedürfnissen entspricht. Zudem ziehen sich viele Demenzkranke trotz ihrer Abhängigkeit häufig von ihrem Umfeld zurück.

Es besteht Handlungsbedarf für die Betreuung und Pflege von demenzkranken Personen mit Migrationshintergrund sowie für die Beratung und Unterstützung ihrer Angehörigen. Dieser Handlungsbedarf variiert insbesondere bezüglich der Wohn- und Pflegesituation, des Krankheitsstadiums, der Sprachkompetenz sowie der individuellen Bedürfnisse der Betroffenen und Angehörigen. Im vorliegenden Bericht werden künftige Handlungsmöglichkeiten für die Betreuung und Unterstützung demenzkranker italienischer Migrantinnen und Migranten vorgestellt.